

gestiegen. Wir haben schon in unseren früheren Wochenberichten darauf aufmerksam gemacht, daß die Verhältnisse günstig liegen, indem vom Mai an die Einnahmen starke Mehreinnahmen gegen voriges Jahr aufweisen werden, wo der Krieg die Thätigkeit der Bahn lahmgelegt hatte. Dagegen hat bei der Berlin-Anhalter Bahn im Mai die Mindereinnahme im Personenverkehr (da im vorigen Jahre große Truppentransporte stattgefunden hatten) die Mehreinnahme im Güterverkehr (21000 Thlr.) aufgezehrt.

Das Steigen der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahnactien wurde in Verbindung gebracht mit einem Plane der Verwaltung der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn, wonach Letztere die Potsdamer Bahn in der Art kaufen wollte, daß für jede Potsdamer Actie 250 Thlr. 5% Magdeburg-Halberstädter Prioritäten gegeben werden sollten. Indes ist dieses Project des bekannten Speculanten Augustin, Vorstandes der Halberstädter Bahn, von der Potsdamer Verwaltung abgelehnt worden. — Die Halberstädter Gesellschaft baut bekanntlich die Berlin-Lehrte-Bahn, und emittirt zu ihrem bisherigen Stammcapital von 3400000 Thlr. Actien im Betrage von 6800000 Thlr. al pari für die alten Actionaire. Außer diesen 10200000 Thlr. Lit. A sollen noch 14600000 Thlr. 3 1/2 % Prioritäts-Stammactien Lit. B ausgegeben werden. Von 71 an würde dann die Vertheilung des Reingewinnes so erfolgen, daß Lit. B zuerst 3 1/2 %, dann Lit. A 8 1/2 % bekämen, und der Rest zwischen beiden getheilt würde.

Das Zurückbleiben im Course der Lombarden gegen die Franzosen trotz der höheren Rente der Ersteren erklärt sich aus den Mindereinnahmen, welche in diesem Jahre wegen der fehlenden Truppentransporte unausbleiblich sind. Bis 20. Mai betrug dieselben 207,000 Fl. Allerdings hat die Verwaltung deswegen von dem Reinertrage des vorigen Jahres eine bedeutende Summe auf das laufende übertragen. Doch bedürfen die italienischen Linien des Unternehmens noch der Garantiezuschüsse der Regierung, welche sich pro 66 auf circa 2 Millionen Gulden belaufen. Auch bei den Franzosen kämpfen die Mehreinnahmen der nördlichen Linien mit den Mindereinnahmen der südlichen Linie, und kommen deswegen nicht mehr recht vorwärts. — Die fortdauernde Schwäche der österreichischen Fonds erklärt sich genügend aus der Veröffentlichung der Einnahmen des Kaiserstaats im ersten Vierteljahr, welche trotz des geringen Voranschlags dennoch einen bedeutenden Ausfall ergeben. Dagegen übersteigt die gesammte Staatsschuld bereits drei Milliarden, von denen die schwebende Schuld Ende Mai 362 Millionen Gulden beträgt. Laut Finanzgesetz vom 22. August 1866 soll nun das Maximum der Staatspapierzeichen nicht 400 Millionen Gulden überschreiten; es bleibt also der Regierung kein großer Spielraum mehr übrig.

Der Geldstand in seiner abnormen Abundanz besteht fort. Der Ausweis der englischen Bank vom 28. Mai zeigt eine Zunahme des Metallvorraths um 753,000 £ in einer einzigen Woche. Der Ausweis vom 9. Juni weist nach einen Notenumlauf von 23,178,000 £ gegen einen Baarvorrath von 20,954,000 £. Gewiß ungewöhnlich. Kein Wunder wenn das Steigen der sonst so stabilen Consols solche Dimensionen annahm. Der Wochenanweis der französischen Bank vom 6. Juni zeigt eine Vermehrung des Baarschatzes um 28 1/2 Million Francs und eine Verminderung der umlaufenden Noten um 28, der Wechsel um 56 Millionen Francs.

Bei der preussischen Bank betrug laut Status vom 31. Mai der Wechselvorrath bloß noch 60,763,000 Thlr. (Abnahme in einer Woche um 1,564,000 Thlr.), während der Metallschatz nebst Papiergeld auf 88,563,000 Thlr. gestiegen war. Die umlaufenden Noten belaufen sich auf 127,800,000 Thlr. Bei der österreichischen Nationalbank war laut Ausweis vom 1. Juni das Exportgeschäft seit Anfang dieses Jahres von 38 auf 29 Millionen und das Lombardgeschäft von 30 auf 25 Millionen gesunken. Das bei keinem anderen Bankinstitute vorkommende abnorme Verhältniß der beiden Geschäftszweige zu einander giebt zu denken. Der Ausweis vom 5. Juni zeigt wiederum eine Abnahme des Wechselportefeuilles um 405,000 Fl. und des Lombards um 36,000 fl. Dieser für die zu erhoffende Dividende üble Geschäftsstand könnte der Verwaltung der Bank wohl Veranlassung geben, von der vorbehaltenen Verzinsung des genannten Darlehens an die Regierung im Betrage von 80 Millionen Gulden Gebrauch machen zu müssen, um die verhängten 7 Procent Zinsen zu erlangen. Außerdem verlangt die Bank Entschädigung wegen des verletzten Notenprivilegiums. Von dem veröffentlichten Status der kleinen Banken sieht sehr ab die der Dessauer Bank (Baar- und Papiergeld 263,000 Thlr., 985,000 Thlr. Noten, 825,000 Thlr. Wechsel) gegen den der Geraer Bank (Baarvorrath 1,149,000 Thlr., Noten 1,684,000 Thlr.). Die sächsische Bank hatte bei einem eingezahlten Capital von bloß 2 Millionen Thlr. am 31. Mai in Baar- und Papiergeld 604,800 Thlr. und einen Notenumlauf von 9,529,000 Thlr. Die Wechsel betragen 3,687,000 Thlr., die Vorschüsse auf Lombard 1,862,000 Thlr. Also verhältnißmäßig viel Lebhaftigkeit.

## Bericht

über die Wirksamkeit der städtischen Anstalt für Arbeitsnachweisung im verfloffenen Monat Mai.

Universitätsstraße Nr. 9 (Gewandhaus 1 Treppe).  
Tägliche Expeditionsstunden vom 1. April bis 30. September 1867  
Vormittags von 7 bis 12 1/2 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

1867.	Neuangel-dete Arbeiter		Gesamts-summe von Nachfragen nach Arbeit		Besuche nach Arbeitern		Ausgeführte Arbeitsbestellungen	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Vom 1. Jan. bis 30. April	16	52	980	1987	104	1342	100	1298
Vom 1. bis 31. Mai	5	18	365	638	52	305	51	301
	21	70	1345	2625	156	1647	151	1599
	91		3970		1803		1750	

Die im Monat Mai verschaffte Arbeit erhielten folgende Personen:

A. Männliche Personen: 2 Erdarbeiter, 1 Häfferausspüler, 2 Flaschenpüler, 1 Flichschneider, 4 Gartenarbeiter, 1 Grubenräumer, 9 Handarbeiter, 1 Holzträger, 2 Messerpuger, 2 Oelfarbenstreicher, 1 Ofenlehrer, 20 Radbreher, 1 Träger, 4 Wasserträger.

B. Weibliche Personen: 2 Aufwartefrauen, 17 Aufwartemädchen, 5 Aufwaschfrauen, 5 Ausbesserinnen, 2 Fabrikmädchen, 1 Fensterpugerin, 3 Fensterwäscherinnen, 1 Flaschenpülerin, 2 Gartenarbeiterinnen, 1 Kehrfrau, 1 Krankenwärterin, 1 Logisräumerin, 2 Näherinnen, 3 Plätterinnen, 1 Rogghaarputzerin, 148 Scheuerfrauen, 1 Staffirerin, 1 Trägerin, 104 Waschfrauen.

### Resultat der Dienstboten-Nachweisung.

1867.	Bestellungen auf Dienstboten		Zum Dienst angemeldet		Erhaltene Dienste	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Vom 1. Jan. bis 30. April	10	85	17	255	9	57
Vom 1. bis 31. Mai	1	15	2	55	1	12
	11	100	19	310	10	69
	111		329		79	

\*) Dienstboten, welche bei ihrem Umzuge aus einem Dienst in den andern ihre Effecten tragen lassen wollen, haben dafür nur 5 Ngr. zu zahlen

### Stadttheater.

Das Pfingstfest pflegte sonst immer die allernüchternste Zeit für den Theaterbesuch zu sein; vor unserer glücklichen Direction scheint auch diese alte Thatsache nicht mehr Stand halten zu sollen: das Haus war im gegenwärtigen Jahre an beiden Abenden, und besonders am zweiten Feiertag, sehr ansehnlich gefüllt.

Zu seinem dritten hiesigen Auftreten (am 9. Juni) hatte Herr Nachbaur den Georg Brown in der „weißen Dame“ gewählt, also eine Partie, die so recht eigentlich in das von ihm mit ebensoviel natürlichem Talent als künstlerischer Bildung vertretene Fach des Tenors der sogenannten Spieloper gehört. Hier blühen jedenfalls unseres Gastes reichste Lorbeern und er darf sich rühmen, unter den jetzt lebenden berühmtesten und befähigtesten Repräsentanten jenes so ausgesprochen von allgemeiner Gunst getragenen Genres unbedingt mit obenan zu stehen. Herr Nachbaur's Georg Brown war ein so liebenswürdiger, lebenslustiger, heiterer und muthiger „Officier der Königin“ als irgend Einer; Gesang wie Spiel, Beides hinterließ den angenehmsten Eindruck. Unterstützt wurde er in sehr lobenswerther Weise von Frau Dumont und Herrn Rebling (dem Pächterpaar), von Fräulein Blaczek (Anna), Herrn Herzsich (Gaveston) und Frau Günther-Bachmann (Margarethe), auf deren Vortrag des Spinnliedes wir uns stets besonders freuen.

Der zweite Feiertag brachte uns Fräul. Hedwig Raabe's „bezaehrte Widerspenstige“ und der endlich gewagte lähne Schritt von den Dis minorum gentium zu den Classikern, speciell zu der Größe Shakespeare's gelang vollkommen. War noch nicht Alles gleichmäßig ausgearbeitet und harmonisch abgerundet, so steht das für künftige Male gewiß auch in Aussicht. Ueber die Hauptsache braucht kein Zweifel zu walten: Fräulein Raabe besitzt das „Zeug“ für die Rolle, Temperament und Race. Gleich die Erscheinung entspricht unseren Vorstellungen, Katharina muß ein „kleiner Dämon“ sein; tritt dies unbändige Kind in irgendwie imponirender Aeußerlichkeit vor uns, so erhalten wir leicht den Eindruck des Widerwärtigen. Wir setzen hier auf dem Goethe'schen: „Eines schickt sich nicht für Alle!“ Und dann des Gastes Auffassung und Spiel! Das war ganz „die wilde Hummel“, von der der feinsinnigste Erklärer des Dichters spricht, kurz angeknüpft, rasch und zufahrend, aber voll guten Kernes. Fräul. Raabe ging mit genialem Instinct von dem allein richtigen Grundsatz aus, sie nahm die Rolle naiv. Katharina muß so und nicht anders ge-